

Liebe Leserin, Lieber Leser,

diesen kleinen Blumenkranz legte unsere bald einmal 8jährige Lara in der Frühe des Pfingstmorgens zu unserer Überraschung auf den Frühstückstisch. Ohne Kommentar natürlich.



Lara weiss nichts von Pfingsten und doch – „weiss“ sie alles! Offensichtlich nimmt sie - geheimnisvoll genug! - einfach wahr, was Pfingsten ist.

Das unterlegte Kreuz steht für das Karfreitags-/Ostergeheimnis, das in Auffahrt und Pfingsten eine Steigerung erfährt. Mit einer Schnur hat sie Waagrechte (Sterben) und Senkrechte (Auferstehung) eng miteinander verwoben. Neues Leben entspringt dieser Verdichtung, das im Bild sonnenhaft aufleuchtet. Dieses (Christus-) Licht wiederum springt – Flammen der Be-Geist-erung zeugend - auf den Umkreis über. Der Keim für eine ganz neue Gemeinschaft unter Menschen und seien sie noch so verschieden, ist gelegt.

Alles – so will es mir vorkommen – wie ein „Beweis“ dafür, dass es eine geistige Welt gibt, dass es sich bei Pfingsten um ein objektiv-geistiges Ereignis handelt, das Jahr für Jahr wiederkehrend, „in der Luft liegt“, wie man so treffend sagt und für offene, unvoreingenommene Kinderseelen „greifbar“ wird.

Grosse – kleine Kinder!

Der nachfolgende Text mag noch ein wenig verdeutlichen, was ich damit meine.

„Ein unendlicher Raum ist dir deine Wiege!“, sinnierte Friedrich Schiller als er, auf dem Sterbebett liegend, darum bat, sein jüngstes Kind noch einmal zu sehen.

Wer so spricht, muss etwas geahnt haben von der unfassbaren Grösse kleiner Kinder.

Ich kam einmal nach einem langen arbeitsreichen Tag ziemlich abgekämpft nach hause. Lara, damals erst ein paar Monate alt, empfängt mich freudig. Ich gebe mir einen Ruck (weil ich doch eigentlich gar nicht mehr mag), nehme sie auf den Arm und beschliesse, mit ihr noch einen kleinen Rundgang im nahen Wald zu machen.

Sie ist ganz still. Lauscht, schaut, was ist. Andachtsvoll. Sie ist einfach da. Ganz da. Sie – und ich?

Nach einer kurzen Weile bemerke ich: Etwas von ihrem Ganz-da-sein ist unversehens auf mich überggesprungen. Meine Müdigkeit ist wie verfliegen. Ich fühle mich frisch und wach – ganz und gar anwesend. Und das Grösste: In mir ist ein Frieden, wie ich ihn niemals zuvor erlebt hatte.

Dankbar nehme ich hin, was mir der Augenblick unverhofft bescherte. Und wie aus heiterem Himmel fallen mir ein paar Worte ein, Worte, die mich – in weiser Vorahnung! - über viele Jahre meines Vater- und Lehrerlebens begleitet hatten. Jetzt erst wurden sie für mich wahr und ich wusste mit einemmal, was Rudolf Steiner meinte als er mal sagte:

„Ein kleines Kind – das ist die grösstmögliche Offenbarung dessen, was die Welt ist.“

Zuversicht und Vertrauen möge in Euch allen wachsen.

Ganz herzlich

Daniel Wirz

Nachtrag:

„Schule neu denken“ mit Hartmut von Hentig

An die 200 Menschen waren es, die am vergangenen Samstag, 24. Mai in Zürich dem altherwürdigen Hartmut von Hentig begegnen wollten. Auf sehr liebenswürdige Art, sprachlich brillant, mit viel Humor und Geistesgegenwart stellte er sich dem „freundlichen Verhör“. Ein paar Eindrücke des rundum gelungenen Tages vermitteln die Fotos, welche über den untenstehenden Link zu finden sind.

http://www.arbeitskreis.ch/newsletter/bilder_newsletter.php